

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

III. Jahrgang. — Basel, 4. April 1903. — Nr. 14.

Abonnementspreis:
Schweiz per Post Fr. 4.— per Jahr
" " " Fr. 2.50 per Halbjahr
(für Verbandsvereine)
bei Bezug von 3 Expl. Fr. 10.— per Jahr
" " " 10 " " 25.—
Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Insertionspreis:
Für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Cts. (Verbandsvereine 25 Cts.)
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Aufnahme in die Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen per Jahr Fr. 75.
Die Administration behält sich vor, ungeeignete Aufträge zurückzuweisen.

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu größerem Wohlstand und höherer socialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Erscheinungsweise:
Wöchentlich einmal
im Umfang von 8—12 Seiten.

Einsendungen
für den redaktionellen Teil, Abonnements- und Insertionsaufträge, sowie Reklamationen wegen unregelmäßiger Zustellung des Blattes sind zu richten an das Sekretariat des Verbands schweizer. Konsumvereine, Basel, Thiersteinerallee 14.

Abdruck
aller Artikel bei vollständiger Quellenangabe gestattet.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.	Nachfrage.
Tüchtiger, solider, verheirateter **Oberbäcker**, z. Z. als solcher in grösserer Konsumbäckerei tätig, sucht auf Anfang Juni a. c. Stelle zu ändern. Reflektant ist mit den modernen Backofensystemen, sowie dem Maschinenbetrieb vertraut. Offerten unter Chiffre S. N. 25 gefl. an die Expedition.	On demande pour fin avril une jeune fille instruite et si possible connaissant déjà un peu le service pour magasin de Consommation. Adresser les offres au magasin de Consommation Vallorbe.

Zu verkaufen.

Ein in gutem Zustand befindliches

Petroleumreservoir

für 10 Cisternenwagen, ist wegen Bahnhofumbaute preiswürdig abzugeben.

Allg. Consumverein in Basel,
Brennmaterialiengeschäft, Elsäßerstr. 227.

Obstbaugenossenschaft Heimgarten
Bülach, Kt. Zürich,

bezweckt Ansiedlung von Gärtnern und Freunden des Landlebens zur Ausübung des Obst- und Gartenbaues. **Vorteilhafte Gelegenheit für tüchtige, junge Leute** zur Selbständigmachung bei geringen finanziellen Anforderungen.

Prospekt und Statuten versendet und jede weitere Auskunft erteilt

Der Vorstand der Obstbaugenossenschaft Heimgarten,
Bülach.

In verkehrsreicher Ortschaft am Thunersee wird ein

Consum-Depot

zu errichten gewünscht. Helle, geräumige Lokalitäten. Anmeldungen unter G. O. an die Exped. d. Bl.



Die
Cellulose- und Papierfabik
Balsthal
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich
empfiehlt ihre **Spezialitäten** in

Balsthaler Pergamentpapier
Pack- und Einwickelpapier für Lebens- und Genußmittel aller Art
Balsthaler Geschäfts- und Aktenconverts
Closetpapiere, in Rollen und Paqueten.

Man verlange Muster und Preislisten und sehe auf die Marke „Tannenbaum".

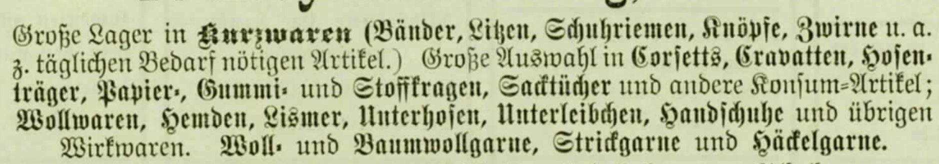
Die schönste und angenehmst riechende Wäsche erhalten Sie durch den Gebrauch von

Steinfels-Seifen.

Diese immer mehr verlangte Seife ist renomiert durch höchsten Fettgehalt, durch ihr rasches Schäumen und doch grosser Ausgiebigkeit, sowie durch angenehmsten Wohlgeruch.




Bezugsquelle für Mercerie- und Bonneterie-Waren
P. Levy-Brunschwig, Basel.



Große Lager in **Kurzwaren** (Bänder, Litzen, Schuhriemen, Knöpfe, Zwirne u. a. z. täglichen Bedarf nötigen Artikel.) Große Auswahl in **Corsetts, Cravatten, Hosenträger, Papier-, Gummi- und Stoffkragen, Sacktücher** und andere Konsum-Artikel; **Wollwaren, Hemden, Lismer, Unterhosen, Unterleibchen, Handschuhe** und übrigen Wirkwaren. **Woll- und Baumwollgarne, Strickgarne und Häkelgarne.**

Spezialitäten in Pantoffeln, Filzschuhen, Endefinken u. a. Schuhwaren.

NB. **Komplete Einrichtungen für Konsumvereine** werden umgehend effektuiert.




Schweiz. Konsum-Verein
Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.
Redaktion: Dr. Hans Müller.
III. Jahrgang. Basel, den 4. April 1903. Nr. 14.

Die deutschen Sozialreformer und die Konsumvereine.

Vor einiger Zeit hat sich in Deutschland auf politisch neutralem Boden eine Gesellschaft für soziale Reform gebildet, die hauptsächlich die Fortbildung der Arbeiterschutzgesetzgebung bezweckt und sich aus hervorragenden Nationalökonomen, hohen Staatsbeamten, Fabrikanten ꝛc. zusammensetzt. Präsident der Gesellschaft ist der ehemalige Handelsminister, Freiherr von Berlepsch, was schon zur Genüge anzeigt, daß wir es mit einer durchaus „staatserhaltenden" Vereinigung zu tun haben. Diese Gesellschaft hielt nun kürzlich (am 12. März) unter dem Vorsitze des Freiherrn von Berlepsch eine Ausschußsitzung ab, die im Architektenhause zu Berlin tagte und an der die Stellung der Gesellschaft zu den Konsumvereinen diskutiert wurde. Dr. Reinhold Riehn und der katholische Arbeitersekretär Giesberts hatten dem Ausschuß eingehende Referate über die Konsumvereinsfrage erstattet, die als Manuskript gedruckt, vorher den Mitgliedern zugegangen waren. Diese Berichte werden mit einer kurzen Darstellung der Ausschußverhandlungen demnächst als Heft 9 der „Schriften" der Gesellschaft im Verlage von Gustav Fischer erscheinen. Wir können uns daher an dieser Stelle heute darauf beschränken, festzustellen, daß beide Referenten einig waren in der Ueberzeugung, daß die Konsumvereine für die Beteiligten große wirtschaftliche und ethische Vorteile bieten, ein nützliches Glied in der Entwicklung des Wirtschaftslebens bilden und alle Förderung verdienen. In ihren mündlichen Erläuterungen boten die Referenten noch mancherlei Ergänzungen ihrer schriftlichen Berichte. Sie legten dem Ausschuß den Entwurf einer Resolution vor, die als Grundlage einer lebhaften Debatte diente. Es beteiligten sich daran die Herren Abg. Schack (Hamburg), Prof. Schmoller, Fabrikant Roesicke, Arbeitersekretär Giesberts (M.-Gladbach), Max Hirsch, Prof. Tönnies (Eutin), Prof. Sombart (Breslau), Dr. Oppenheimer, Tischendörfer, Freiherr v. Berlepsch u. a. Nach dem Schlußwort der Referenten fand die Resolution in folgender Fassung einstimmige Annahme:

> „Es ist das unbestreitbare Recht der Arbeiter, vermittelst der durch die Gesetzgebung ihnen ermöglichten genossenschaftlichen Selbsthülfe ihre wirtschaftliche und soziale Lage zu verbessern. Durch die Errichtung von Konsumvereinen fördern sie eine der fortschreitenden Wirtschafts- und Verkehrsentwicklung entsprechende, zweckmäßigere Art der Warenvermittelung, die beträchtliche materielle Vorteile bietet, in erheblichem Maße erzieherisch auf die Arbeiterschaft wirkt und im Interesse der wirtschaftlich schwächsten Käufer ein heilsames Gegengewicht gegen die Kartelle der Unternehmer bildet. In diesem Sinne sind die Arbeiterkonsumvereine ein nützliches Glied in der organischen Entwicklung unseres Wirtschaftslebens, ein wirksames Mittel zur wirtschaftlichen und geistigen Hebung des Arbeiterstandes und eine kräftige Stütze für die aufwärtsstrebende Arbeiterbewegung. Deshalb sind die Hindernisse und Anfeindungen, welche die Arbeiterkonsumvereine im Gegensatz zu den genossenschaftlichen Organisationen anderer Stände verschiedentlich erfahren, aufs lebhafteste zu beklagen, namentlich wenn sie sich in Maßregeln der Gesetzgebung und Verwaltung äußern. Es erscheint dringend geboten, daß eine sachliche Beurteilung der volkswirtschaftlichen und sozialen Wirkungen der Arbeiterkonsumvereine an Stelle der bestehenden ungerechten Vorurteile tritt."

Zugleich wurde beschlossen, die Frage der Arbeiterkonsumvereine auf die Tagesordnung der nächsten ordentlichen Generalversammlung der Gesellschaft für soziale Reform zu setzen.

Wir bezweifeln, ob in der Schweiz eine Versammlung von Sozialreformern den Mut hätte, einer solchen Resolution einstimmig zuzustimmen, dagegen könnten wir Fälle zitieren, wo angesehene Volkswirtschafter sich noch tief in den „bestehenden ungerechten Vorurteilen" über die Konsumvereine befangen gezeigt haben. Die kleinbürgerliche Denkweise steckt bei uns noch in vielen Köpfen, die sich der Himmel weiß wie aufgeklärt und vorurteilslos dünken.

Parasiten des Volkswirtschaftslebens.

Das Organ des Verbands schweizerischer Spezereihändler hat in seiner neuesten Nummer vom 1. April wieder einmal etwas ganz Außerordentliches geleistet. Es spricht von „Parasiten des Volkswirtschaftslebens" und meint damit die Konsumvereine. Wie seltsam sich doch die Welt in diesen Köpfen malt! Sie haben Augen und sehen nicht, sie haben Ohren und hören nicht. Nicht einmal die Widersprüche ihres eigenen Daseins fühlen sie. Und so fällt uns die wenig erquickliche Aufgabe zu, ihnen von Zeit zu Zeit, wenn sie es mit ihren dreisten Ausfällen auf die Genossenschaften gar zu toll treiben, auf die Finger zu klopfen und sie nach ihrer eigenen Existenzberechtigung zu fragen. In diesem Falle handelt es sich nun darum, festzustellen, woher die „Parasiten des Volkswirtschaftslebens" kommen, aus den Konsumvereinen oder aus dem von allen möglichen Krankheiten erfaßten Körper des Kleinhandels. Liegt es an den Konsumvereinen, daß sich das Krämertum nicht zu behaupten vermag, oder ist es nicht vielmehr seine Unfähigkeit, sich veränderten Verhältnissen anzupassen, die es zu einem beträchtlichen Teile ausschaltet? Ehe noch die Genossenschaften auf dem Plane erschienen, war es seine Sache, der Volkswirtschaft in einer Weise zu dienen, welche den modernen Bedürfnissen entsprach. Wären die Krämer klug und weise und Männer der Zeit gewesen, so hätten sie den Gang der Dinge begreifen müssen, aber sie haben ihn nicht begriffen und zogen es allzumeist vor, zu bleiben, was sie waren. Rings

um sie herum ging die Welt mit Riesenschritten vorwärts, wuchs alles ins Große und Massenhafte. Die Produktivität der Arbeit und des Kapitals steigerte sich in ungeahnter Weise. Der zunehmende Weltverkehr, die Arbeitsteilung und die Maschinen warfen ungeheure Gütermengen auf den Markt, die einer entsprechend billigen Verteilung riefen. Das Kleinhändlertum aber hatte taube Ohren und es vernahm nicht den Ruf. Es wurstelte weiter in der hergebrachten Weise und trat die alten Geleise breit. So kam es, daß es allmälig in den Hintergrund gedrängt wurde, jedoch nicht Genossenschaften waren es, die ihm zuerst auf den Leib rückten, sondern rührige, findige und fixe Leute aus seinen eigenen Reihen. Die ersten entscheidenden Schlachten verlor das Heer der Kleinhändler in dem Konkurrenzkampfe unter sich. Der Krämer und Händler waren mit der Zeit nämlich so viele geworden, daß sie „in drangvoll fürchterliche Enge gekeilt", sich selbst erdrückten. Die Ueberfüllung dieses Berufsstandes hatte indeß nicht den Effekt, daß sie ein zweckmäßigeres und billigeres Warenverteilungssystem anbahnte, sondern sie bewirkte das gerade Gegenteil, soweit es sich um die Versorgung einer wenig kaufkräftigen Kundschaft handelte. Der fortgeschrittene Handel verschaffte den starken Käufern Vorteile, der zurückgebliebene aber fiel wie ein Bleigewicht auf die große Masse der schwachen Käufer. Weil in dem schlecht organisierten, schlecht disziplinierten, schlecht erzogenen und schlecht verwalteten Kleinhandel verhältnismäßig zu viel verdient wurde, deßhalb drängten sich alle möglichen und unmöglichen Elemente diesem Erwerbsstande zu und deßhalb sank das Niveau der Berufsbildung und der Berufssolidität. Die Konkurrenz, die sie unter und gegen einander entfalteten, führte keineswegs zu einer Auslese der Besseren und Leistungsfähigeren, sondern lediglich zu einer Reduktion des Kundenkreises. Im Gefolge dieser Bewegung griffen allerlei zweifelhafte Geschäftsmanipulationen um sich. Man borgte flott darauf los, um Kundschaft anzuziehen und kompensierte die unausbleiblichen Verluste mit höheren Preisen oder mangelhaften Waren, man nahm es mitunter mit Maß und Gewicht nicht allzu genau und „schleuderte" bei dem einen Artikel, um bei einem andern den Kunden wieder hoch zu nehmen. Unter all diesen Uebeln litt und leidet die große Masse des konsumierenden Publikums nicht minder als der Kleinhandel selbst. Ein System der gegenseitigen Ausbeutung und Uebervorteilung hat einen Zustand geschaffen, der den vielgerühmten und vielumworbenen „seßhaften" Krämermittelstand gar eigenartig beleuchtet.

Weil es sich im weitesten Umfange so verhält und die geschilderten Zustände allenthalben fast die Regel bilden, so entstand als Reaktion dagegen die konsumgenossenschaftliche Bewegung. Die Masse der kleinen Käufer nahm ihre Zuflucht zur Selbsthilfe und gründete Konsumvereine, Genossenschaften, die sich selbst versorgen, selbst verwalten und selbst überwachen. Sie hätten niemals Boden gewinnen können, wenn sie nicht einem Bedürfnis entgegengekommen wären. Sie sicherten dem kleinen Manne, der von Tag zu Tag sich mehrenden Klasse der Arbeiter gute und möglichst billige Lebensmittel. Was die großen, mit geringem Nutzen arbeitenden Geschäfte für die bessergestellten Familien waren, das wurden die Konsumvereine den minderbemittelten Volksschichten. Sie waren bestimmt, den Konsum der großen Volksmasse dem Gesetze der Großwirtschaft zu unterwerfen. Was früher ausschließlich in den zahllosen Geschäften kleiner und kleinster Unternehmer in Gestalt von Zwischenhandelsgewinn hängen blieb, ohne feste und sichere Existenzverhältnisse zu garantieren, das fällt nun durch das Medium des Konsumvereins dem kleinen Käufer in den Schooß und befruchtet dessen Familienwirtschaft, indem es seine Kaufkraft steigert, was indirekt wieder vermehrte Arbeitsgelegenheit schafft. In Wahrheit verhält es sich so, daß der Schutz des sogenannten Mittelstandes, der indeß längst gar kein Mittelstand mehr ist und es niemals mehr werden kann, den Strom der Produktion unterbricht, während der Schutz und die wirtschaftliche Hebung der arbeitenden Klassen, weil sie die große Volksmasse bilden, die Arbeitsgelegenheit vermehrt. Den Zwischenhandelsgewinn, welchen die Volksmasse in die Kanäle ihrer wirtschaftlichen Organisationen leitet, verbraucht sie auch wieder, indeß der in den kleinen Geschäften erzielte Gewinn sich zum größten Teile in Rententributen verflüchtigt. In Wirklichkeit ist der Kleinhandel nichts anderes als der Söldling des großen Kapitals, gegen dessen Uebermacht er Tag für Tag in kraftlosen Schmähungen sich ergeht, dessen Geschäfte aber niemand besser und gründlicher besorgt, als er selbst. Darum sitzt er und nicht der Konsumverein, welcher jedem das Seine giebt, als Parasit am Volkskörper und diesen Sachverhalt vermögen auch die schönsten und rührendsten Mittelstandsphrasen nicht in das Gegenteil zu verkehren.

Wäre es möglich oder auch nur denkbar, unter den heutigen Verhältnissen den Kleinhandel ständisch zu fundamentieren, so könnte man allenfalls noch mit der Verwirklichungsfähigkeit der mittelständischen Ideale rechnen. Diese Möglichkeit ist aber schon durch die moderne Gewerbeordnung ausgeschlossen, welche eine ganz andere historische und soziale Realität als jene Ideale darstellt. Die naiven Leute, welche die Wohltaten der alten Zunftordnung für sich reklamieren und dabei der Gewerbefreiheit ihr eigenes Dasein verdanken, mögen doch einmal versuchen, aufrichtig und konsequent auf die Wiederherstellung der Zunftordnung hinzuarbeiten. Das wollen sie aber offenbar gar nicht, denn so töricht sind sie schließlich nicht, daß sie nicht fühlten, wie sehr sie sich damit selber ins Fleisch schneiden würden. Was sie wollen und erstreben, sind Privilegien in und neben der Gewerbefreiheit und deshalb sind alle ihre Wünsche und Ansprüche unerfüllbare Postulate. Warum sollen denn gerade sie ein Privilegium haben, Handel zu treiben, und warum soll das Volk, das sie nicht braucht und das sie für überflüssig erachtet, gezwungen werden, sie zu erhalten? Wenn sie heute schon in ihrer überwiegenden Mehrheit verschwinden würden, um nützlichere Arbeit anderswo zu leisten, entstände nirgends eine fühlbare Lücke. Weder würden die Stützen des Staates wanken noch auch die Grundlagen der geschäftlichen Moral erschüttert werden. Die einzige Tatsache, daß sie sich selbst nicht mehr halten können und daß sie zur Wahrung ihrer Existenz mitten in dem Systeme der Konkurrenz, auf das sie selbst nicht verzichten möchten, die Unterdrückung und Knebelung von Genossenschaftsbetrieben fordern, ist der klarste und schlagendste Beweis, daß sie leicht zu entbehren sind und sozusagen nur noch als Ballast mitgeschleppt werden.

Und nun mögen die Herren, die durch das Sprachrohr des „Spezereihandels" mit so unqualifizierbaren Worten um sich werfen, in einer stillen Stunde des Nachdenkens über sich selbst einmal erwägen, wo und von wem ein parasitenhaftes Dasein geführt wird.

Die Konsumvereine auf der Pariser Weltausstellung 1900.

(Schluß.)

Wenn auch lange nicht so bedeutend wie die englischen Konsumgenossenschaften, stellen diejenigen in **Belgien** doch einen interessanten und originellen Typus dar, insofern nämlich, als es ihnen gelungen ist, die sozialistischen Arbeitermassen für die Genossenschaftsbewegung zu gewinnen, die dieser bislang eher feindlich gegenüberstanden. Im Verhältnis zur Bevölkerung sind die Vereine in Belgien zahlreicher als in England und weisen auch heute noch eine überraschend große Vermehrung auf. Indessen ist es ihnen nicht gelungen, die bewunderungswürdigen Er=

folge zu erringen, die uns bei ihren Nachbarn jenseits des Kanals in Erstaunen setzen. Der Grund hierfür liegt in dem Umstand, daß es Ihnen an der nötigen Einigkeit gebrach. Die bestehenden politischen Parteien des Landes, die Katholiken, die Liberalen und Sozialdemokraten haben sich der Genossenschaften bemächtigt und dadurch eine Zersplitterung der Bewegung verursacht, so daß viele Städte drei rivalisierende Konsumvereine beherbergen. Aber auch die Vereine, deren Leitungen der gleichen politischen Partei angehören, zeigen wenig Neigung, sich zu einem Verbande zusammenzuschließen. Immerhin gibt es jetzt in Belgien einen Verband der Arbeiterkonsumvereine, welcher heute ca. 200 Vereine umfaßt. Derselbe hat auch angefangen, einen Großeinkauf (seit 1899) zu organisieren und stellt sich ebenfalls als Ziel, zur Selbstproduktion überzugehen.

Einzig die Genossenschaft „Vooruit" in Gent hatte in Paris neben dem Verbande ausgestellt, was übrigens genügte, die belgischen Konsumvereine wirksam zu vertreten. Diese Genossenschaft stellt den vollständig entwickelten Typus eines belgischen Arbeiter-Konsumvereins dar.

Sie setzt sich zur Aufgabe, ihre Mitglieder zu ernähren, zu kleiden, zu unterrichten, zu unterhalten. Sie hat ihre Zeitung, die jeder Genossenschafter halten muß; sie ersetzt ihm in gewissem Sinne den Kleinhandel, die Schule und die Kirche.

Den gleichen Zielen strebt in Brüssel das Volkshaus zu; „La Maison du Peuple" lautet der offizielle Name dieses Konsumvereins, der nach dem Vooruit in Gent die bedeutendste belgische Arbeiterkonsumgenossenschaft ist.

In **Italien** gibt es zahlreiche Konsumvereine, von denen etwa zehn ausgestellt hatten, darunter die Unione cooperativa in Mailand, die bedeutendste der italienischen Genossenschaften. Ferner hatte sich der Verband italienischer Genossenschaften, der etwa 300 Vereine umschließt und seinen Sitz ebenfalls in Mailand hat, an der Ausstellung beteiligt. Die Aufmerksamkeit zog auch die Unione militare in Rom auf sich, die 15,000 Mitglieder zählt und in 11 Städten Ablagen besitzt. Diese befaßt sich mit der Herstellung von Uniformen, betreibt Bortenwirkerei, Sattlerei und Handschuhfabrikation, wobei 300 Arbeiter Beschäftigung finden. Auch besitzt die Genossenschaft Weinberge, deren Ertrag sie sogar ausführt. Wie in Belgien, so beginnen auch in Italien Klerikale wie Sozialisten die Kraft, die der Genossenschaftsbewegung innewohnt, zu erkennen und sie für ihre Zwecke nutzbar zu machen.

Konsumvereine der **Vereinigten Staaten** von Amerika waren sehr spärlich vertreten. Es hat dies sein Grund darin, daß Amerika unter den Ländern mit genossenschaftlicher Bewegung an letzter Stelle steht. Außer zwei eigenartigen Organisationen, welchen wir noch näher treten werden, kommt eigentlich nur dem Verein von Arlington in Laurenze (Massachusets) einige Bedeutung zu, wenn er sich auch mit seinen 4000 Mitgliedern und seinem Umsatz von jährlich 400,000 Dollars (ca. 2 Mill. Franken) recht bescheiden ausnimmt, in einem Lande, in welchem alles einen Zug ins Großartige erhält. Am Kongreß der Konsumgenossenschaften, der anläßlich der Weltausstellung in Paris zusammentrat, schätzte der amerikanische Delegierte, M. Erskine Ely, die Zahl der Konsumgenossenschaften in seinem Lande auf 60, deren Mittelpunkt der Staat Massachusets bildet. Es kommt diesen Vereinen keine große Bedeutung zu und erst 14 vermochten sich zu einem schwachen Verbande zu vereinigen. M. E. Ely schreibt die Ursache dieser geringen Entwicklung der Konsumgenossenschaften in Amerika dem übertriebenen Individualismus im Kampf ums Dasein und der Verachtung kleiner Ersparnisse zu. Außerdem setzt sich die Bevölkerung aus den heterogensten Elementen zusammen und ist obendrein noch sehr flottirend, indem sie ohne Unterlaß von einer Stadt zur andern und von einem Staat zum andern zieht. Dann ist auch das Buntscheckige in der Gesetzgebung bezüglich der Genossenschaften einer gesunden Entwicklung derselben eher hinderlich.

Trotzdem weist Amerika eine Konsumgenossenschaft auf, die sehr originell ist und gut reussiert; es war die einzige, welche ausgestellt hatte. Es handelt sich dabei um eine Universitäts-Genossenschaft, die von Studenten und auch Professoren der gleichen Hochschule gebildet ist, um gemeinsam Bücher, Papier und auch Lebensmittel anzuschaffen. Eine solche Genossenschaft existiert an der Harvard-Universität in Cambridge (Massachusets). Noch ausgebildeter ist der Verein der Cornell-Universität in Ithaca (Staat New York), doch hatte derselbe nicht ausgestellt.

Die Konsumgenossenschaften **Deutschlands, Oesterreichs** und der **Niederlande** waren an der Ausstellung nur durch einige litterarische Publikationen vertreten, diejenigen der Schweiz und Rußlands überhaupt nicht. Da die Situation der Konsumgenossenschaften in diesen Ländern unseren Lesern hinreichend bekannt ist, dürfen wir sie auch an dieser Stelle übergehen.



Volkswirtschaft.

Die Agrarier rüsten nicht ab! Manche vertrauensseligen Leute haben geglaubt, nach Annahme des Zolltarifs werde die agrarische Agitation wieder nachlassen, der Bauernverband zahmer werden und sich damit abfinden, daß ein großer Teil der landwirtschaftlichen Zölle auf dem Altar der Handelsverträge geopfert würde.

Daß sie mit dieser Ansicht auf dem Holzwege wären, war für uns nie zweifelhaft, denn es liegt im Wesen einer solchen Politik, wie sie der Bauernverband in Scene gesetzt hat, daß sie immer extremere Forderungen aufstellen und mit immer stärkeren Mitteln arbeiten muß. Es überraschte uns daher auch gar nicht, daß die „Ostschweiz" kürzlich folgendes zu berichten wußte:

„Einer der Führer der schweizerischen Bauernpartei erklärte uns dieser Tage: Nach dem Ausfall der Unterhändler-Wahlen müßte der Bauernverband sich gefaßt darauf machen, daß er in dem Versprechen getäuscht werde; treibe man es aber diesbezüglich zu bunt, werde man auf Verwerfung der Handelsverträge durch die eidgenössischen Räte hinarbeiten. Eine gewaltige Massenkundgebung würde den nötigen Druck ausüben. Das nächste Mal müßten die Forderungen des Bauernverbands als Minimalzölle zum Voraus gesichert werden!"

Gleichzeitig liest man in der Presse, daß am 4. April in Bern eine Delegiertenversammlung des Bauernverbandes stattfinden werde zur Besprechung des Traktandums: Erneuerung der Handelsverträge.

Es ist bezeichnend, daß die Agrarier schon jetzt mit der Verwerfung der Handelsverträge drohen, wenn dieselben sie zu stark enttäuschen würden — und wie leicht und gerne werden die Agrarier die Enttäuschten spielen! Kaum ist der Zolltarif mit allen Gewaltmitteln durchgezwungen, da werden auch schon „gewaltige Massenkundgebungen" in Aussicht gestellt, um „den nötigen Druck" auszuüben.

Nachdem die ersten Erfahrungen, die die Agrarier mit ihren „Massenkundgebungen" gemacht haben, so ermutigend ausgefallen sind, und nachdem sich gezeigt hat, daß unsere Parlamentarier für den „nötigen Druck" sehr empfänglich sind, kann man es den Leitern des Bauernverbandes gar nicht einmal verdenken, daß sie ihre demagogische Agitation fortführen und mit ihren bisherigen wirksamen Mitteln weiter arbeiten. Sie haben jetzt offenbar gelernt, daß sich mit rücksichtslosem Vorgehen nicht wenig erreichen läßt, und daß sich im entscheidenden Moment selbst solche Leute an ihren Wagen spannen, die die Pflicht hätten, ihnen den äußersten Widerstand zu

leisten. In der Tat, die Agrarier müßten keine Menschen sein, wenn sie nicht jetzt erst recht übermütig würden, hatte sich doch ihr Vorgehen der rührenden Inschutznahme unserer bürgerlichen Presse zu erfreuen gehabt und diese ihnen den Gefallen getan, für ihre Interessen Stimmung zu machen und ihre Gegner zu bekämpfen.

Die Kampfzollkomödie noch weiter mitzuspielen, sind die Agrarier jetzt herzlich satt, und in Bern werden sie nächstens ihr wahres Gesicht zeigen, sicher nicht zur Freude jener wohlweisen Politiker und Zeitungsschreiber, die glaubten, daß die Kampfzöllner nach Annahme des Zolltarifs Herren der Situation seien und die Handelsverträge nach ihrem Gutfinden machen könnten. „So haben wir nicht gewettet", werden ihnen die Agrarier zudonnern; „entweder laßt ihr uns die Beute oder wir bewegen den Acheron." Und da die Herren Kampfzöllner den Zoll dem Kampf mit den Agrariern entschieden vorziehen, so werden sie sich schließlich zufrieden geben, wenn nur auch sie an ihrem Teil punkto Schutzzoll nicht zu kurz kommen.

Ein Schluß, wie er für eine Kampfzollkomödie gar nicht effektvoller gedacht werden kann!

Zur Notlage der Landwirtschaft. In einer Korrespondenz der „National-Zeitung" aus Chur lesen wir:

„Unseres Wissens sind die Viehpreise in unserem Kanton noch nie so hoch gestanden wie jetzt. Ueberhaupt waren dieselben vom letzten Herbst an sehr gut, bis sie nun eine Höhe erreicht haben, die den Bauer selbst in Staunen versetzt. In der Regel entwickelt sich gegen den Frühling auch unter unseren eigenen Bauern ein ziemlich lebhafter Viehhandel, da mancher für seinen eigenen Gebrauch etwa eine gute Milchkuh oder ein Stück Vieh für die Feldarbeit notwendig hat. Die Preise sind aber so hoch, daß die meisten vorziehen, den üblichen Kauf zu unterlassen und sich sonst irgendwie zu behelfen.

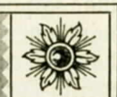
Eine erfreuliche Tätigkeit entwickelt sich, wenigstens in manchen unserer Gegenden, auch dieses Frühjahr wieder auf dem Gebiete der Obstbauzucht. Es sind noch nicht so viele Jahre her, daß kein Streich zur Säuberung und Pflege der Bäume in unseren Baumgärten getan wurde. Man überließ alles seinem natürlichen Schicksal. Kein dürrer Ast, der nicht von selbst oder durch den Schneedruck gebrochen zu Boden fiel, wurde entfernt und manche Baumgärten sahen mehr einem verworrenen Gestrüpp ähnlich, als einem gepflegten Obstgarten. Nun hat man allgemein den Wert des Obstes besser kennen gelernt; man kann es auch besser verkaufen als früher und die Pflege ist zwar noch nicht allgemein eine befriedigende, aber der Fortschritt ist ein bedeutender."

Fleischaufschlag in Zürich. Wie Zürcher Blätter zu berichten wissen, haben die gegenwärtig hohen Viehpreise die zürcherische Metzgerschaft veranlaßt, auf den 1. April eine Fleischpreiserhöhung eintreten zu lassen und zwar für alles Fleisch 10 Cts. per Kilo. Es kostet also das Kilo Rindfleisch Fr. 1.80, Kalbfleisch Fr. 2.30, Schweinefleisch Fr. 2.10. Der Preisaufschlag war schon längst beabsichtigt.

Milchaufschlag in Bern. Wir lesen im Bund: „Die Milchlieferanten in der Umgebung von Bern machen Anstrengungen, den bisherigen Milchpreis um 2 Rp. per Liter zu erhöhen. Die Milchhändler ihrerseits sind indessen nicht willens, den Milchpreisaufschlag ohne weiteres hinzunehmen. Der Milchhändlerverein von Bern und Umgebung hat daher in seiner jüngsten Hauptversammlung eine Kommission bestellt, um mit den Milchlieferanten zu unterhandeln."



Genossenschaftliche Rundschau.



Präventive Armenpolitik und Genossenschaftswesen. Der berühmte Nationalökonom Dr. Schäffle schreibt im 58. Jahrgang (3. Heft) der Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft in einem Artikel über die öffentliche Ortsarmenpflege folgendes:

„Es gilt das Werk der Selbstfürsorge für die Fälle von Verarmung auf die Masse der minderbemittelten Volksschichten auszudehnen und zu diesem Zweck auch weder einen Beitragszwang noch einen Benützungszwang gegen alle Einzelnen, noch Zuschüsse aus den öffentlichen Kassen weiterer Verbände zu scheuen.

Obenan stünde wohl die Ausbildung der Wirtschafts- und der Kreditgenossenschaften, namentlich aber der letztern. Die Kaufs- und Verkaufsgenossenschaften geben Schutz gegen Verarmung, indem sie der Ausbeutung der minderbemittelten Klassen, insbesondere dem Handelswucher entgegenwirken; sie besitzen zugleich einen erzieherischen Wert und tragen zu solider Wirtschaftsführung, die es nicht zur Verarmung kommen läßt, bei . . . .

Die Förderung der Wirtschafts- und Kreditgenossenschaften ist sonach als einer der allerbedeutendsten Stücke präventiver Armenpolitik anzusehen."

Die Anregung Schäffle's bietet für Genossenschafter der sozialen Richtung allerdings nichts Neues. Schon V. A. Huber hatte vor mehr als fünfzig Jahren ähnliche Postulate gestellt und in den Kreisen der britischen Genossenschaftsbewegung wird neuerdings die praktische Ausgestaltung derartiger Organisationen lebhaft erörtert. Selbstverständlich handelt es sich dabei um etwas ganz anderes als um Kreditgenossenschaften nach dem bisherigen Schema, da in den Massen der minderbemittelten Volksschichten, auf welche die Vorschläge abzielen, andere Bedürfnisse als bei den kleinen Gewerbtreibenden maßgebend sind. Sicher scheint uns, daß die leidige Kreditfrage, an welcher die Konsumgenossenschaften laborieren, kaum durch andere Mittel gelöst werden kann.



Genossenschaftsbewegung des Auslands.



Die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine hat durch einen Beschluß des Konsumvereins Leipzig-Plagwitz einen bedeutenden Kapitalzuwachs gewonnen. Der Leipziger Verbandsverein hat 69 weitere Anteile im Betrage von 34500 Mark gezeichnet, so daß er nunmehr mit 121 Anteilen oder 60500 Mark an der Großeinkaufs-Gesellschaft beteiligt ist. Uebrigens begnügt sich die große Leipziger Genossenschaft nicht allein damit, Anteile bei dem Verbande zu erwerben, sondern sie ist, was kaum weniger ins Gewicht fällt, auch ein treuer und starker Kunde, bezog sie im Vorjahre von der Großeinkaufsgesellschaft doch über 2 Millionen Mark an Waren. Außerdem hat der Verein noch 200,000 Mark bei der Großeinkaufsgesellschaft deponiert.

Das Genossenschaftswesen in Württemberg im Jahre 1901. Nach den Mitteilungen des königl. statistischen Landesamts belief sich die Zahl der Genossenschaftsmitglieder im Jahr 1901 auf 206,764 gegen 197,897 im Vorjahre und 188,673 im Jahre 1899. Die Zahl der eingetragenen Genossenschaften belief sich auf 1309, davon waren Kreditgenossenschaften 1033, Rohstoffgenossenschaften 14, Wareneinkaufsvereine 3, Werkgenossenschaften 15, Magazingenossenschaften 4, Rohstoff- und Magazingenossenschaften 1, Produktivgenossenschaften mit oder ohne Magazinierung der fertigen Waren 167, Konsumvereine (und Kohlenkonsumvereine) 54, Wohnungs- und Baugenossenschaften 14 und sonstige Genossenschaften 5. Von diesen Genossenschaften waren solche mit landwirtschaftlichem Charakter 1102 d. h. 84,1 Proz. der Gesamtheit.

Die englische Genossenschafspresse macht bemerkenswerte Fortschritte. Von den „Cooperative News", dem genossenschaftlichen Hauptorgan Englands, wurden im letzten Quartal des vergangenen Jahres im Durchschnitt wöchentlich

63494 Exemplare verkauft, was im Vergleich mit dem gleichen Quartal des Vorjahrs einen Zuwachs von 10200 Exemplaren bedeutet.

Der englische Konsumvereinsverband, die „Cooperative Wholesale Society“ erregt ebenso sehr den Neid und Haß der Gegner des Genossenschaftswesens als die Bewunderung gerechter und vorurteilsloser Leute. Ein Mitarbeiter der englischen Monatsrevue „The Worlds Work“ erkundigte sich bei Charles Rowley, einem bekannten Kaufmann in Manchester, über die Einrichtungen und die Bedeutung der Wholesale, worauf ihm Rowley unter anderem schrieb: „Was man auch immer an der Großhandelsgenossenschaft aussetzen mag, so ist sie doch sicherlich das hervorragendste, größte und wahrscheinlich das solideste Geschäftshaus in Manchester, und dieser Betrieb wird von Männern geleitet, die aus den Schichten des arbeitenden Volkes stammen.“

In dem Artikel der genannten Monatsrevue wird sodann festgestellt, daß die Wholesale, die ihren Zentralsitz in Bateson Street zu Manchester hat, zur Zeit 11000 Personen beschäftigt, wovon 4300 in Manchester sind. Die letzte Halbjahrsversammlung des Verbandes war von 850 Delegierten besucht. Die neueste Bilanz weist einen Umsatz von beinahe 225 Millionen Fr. auf.

Der größte britische Konsumverein, der von Leeds, weist in seinem letzten Halbjahrsbericht wieder recht interessante Zahlen auf. Der Umsatz betrug 741,692 £ gegen 720,871 £ in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Das ist eine Zunahme um 20,820 £ oder 2,8 %. Nach Ausgabe von 13,659 £ für Verzinsung des Kapitals und einer Abschreibung von 10,997 £ für Land, Bauten, Inventar, blieb ein Ueberschuß von 35,931 £ 4 s 11 d, wozu noch 537 £ 7 s 4 d Saldo der Rechnung des vorhergehenden Halbjahres kommen. Die Zahl der Mitglieder beträgt nach 2289 Neueintritten und 2061 Austritten **49,905** oder 945 mehr als im Vorjahr. Käufe gemacht hatten von ihnen 42,600 oder 1128 mehr als im Vorjahr. Von den verkauften Waren stellte der Verein für 129,617 £ im eigenen Betriebe her, 53,218 £ stammten vom Großeinkaufsverband und aus anderen genossenschaftlichen Quellen.

Die schottische Großhandelsgenossenschaft hat in dem kurzen Zeitraum von 8 Jahren ihren Umsatz verdoppelt. Im Jahre 1894 setzte der Verband der schottischen Konsumvereine Fr. 76,414,550 um, während sein Umsatz am Schlusse des Jahres 1902 die Summe von Fr. 150,477,975 erreicht hatte. Nicht weniger als Fr. 8,959,375 wurden im Jahre 1902 mehr umgesetzt als im Vorjahre. Dieser enorme Betrieb hat sich mit einem Minimum von Reibungen und ohne Verluste vollzogen. Wo sind die Privatgeschäfte von gleichem Umfang, die Aehnliches von sich sagen könnten? Die Steigerung des Umsatzes ging auf der ganzen Linie des ausgedehnten Betriebes vor sich, nicht nur in einzelnen Branchen. Den vierten Teil seines Gesamtumsatzes produziert der Verband selbst und jeder industrielle Zweig weist eine wachsende Produktion auf, wobei überall mit beträchtlichem Gewinn gearbeitet wurde. Der Betriebsüberschuß betrug im letzten Jahre Fr. 3,396,700.

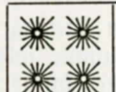
Die finanzielle Lage und Leistungsfähigkeit der dem Verbande angehörenden Konsumvereine verbessert sich in auffallender Weise, wiewohl es bekannt ist, daß sie teilweise an der Borgwirtschaft laborieren. Diese Verbesserung kommt in der Verminderung der Verbindlichkeiten, welche die Vereine bei dem Verbande haben, zum Ausdruck. Vor 10 Jahren betrugen die Schulden der Vereine bei dem Verbande 14 % des Gesamtumsatzes des letztern, während sie heute nur noch 4 % oder weniger als einen Wochenumsatz betragen.

Genossenschaftliche Fürsorge für die Aermsten in Mailand. Das italienische Genossenschaftsorgan „Il Nostro Giornale“ enthält einen Aufsatz von Luigi Buffoli, dem Präsidenten des Volkshotels in Mailand, in dem er die Anregung bringt, auf genossenschaftlicher Basis eine Schlafstätte für Unbemittelte zu errichten, die allen sanitärischen Anforderungen entsprechen soll. Gegen 20 Centimes per Nacht soll der Unbemittelte sein Bett in diesem „Dormitorio“ erhalten. Buffoli will, daß Einrichtungen für 300 Personen getroffen werden; er hat bereits namhafte Beiträge erhalten und hofft in kurzem noch weitere zu bekommen, so daß der Gedanke bald verwirklicht werden kann.

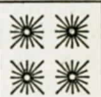
Die Konsumvereinsbewegung in Rußland beginnt sich in kräftiger Weise zu entwickeln. Wie wir dem „Wochenbericht“ entnehmen, hat sich daselbst ein „Bund der Konsumenten“ mit dem Sitz in Moskau gebildet, welcher zugleich die Aufgaben eines Verbandes und einer Großeinkaufsstelle erfüllen soll. Er hat in den Monaten November-Januar einen Umsatz von Mk. 134,628.25 gegen Mk. 76,301.— in derselben Zeit des vorigen Jahres gehabt; das ist also eine Steigerung des Umsatzes von Mk. 58,327.25 oder 76,5 %. Durch den Bund haben während dieser Zeit 57 angeschlossene Vereine und 3 Vereine, die Nichtmitglieder waren, ihre Waren bezogen, wovon einige etwa 5000 km von Moskau entfernt sind.

Der „Bund der Konsumenten“ wurde im Jahre 1898 als Verband der Konsumvereine im europäischen und asiatischen Rußland gegründet und hat infolgedessen die größten Aufgaben von allen Verbänden dieser Art. Im Jahre 1899 fing derselbe an, Waren kommissionsweise zu liefern.

Seit Anfang dieses Jahres giebt der „Bund der Konsumenten“ ein gleichbetiteltes Organ heraus, welches den Zweck hat, zwischen den Konsumvereinen eine innige Fühlung herzustellen und zugleich auch die genossenschaftlichen Prinzipien zu verbreiten. Ferner gehört die Förderung eines gemeinschaftlichen Zusammenarbeitens der verschiedenen Genossenschaften zu den Aufgaben, welche sich das Blatt gestellt hat.



Verwaltungskunde.



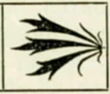
Der Weg zum Erfolge im Genossenschaftsleben ist schon oft vorgezeichnet worden, nichtsdestoweniger empfiehlt es sich, auf die Vorbedingungen des Gelingens immer und immer wieder hinzuweisen. Neuerdings hielt ein bekannter englischer Genossenschafter, Adam Deans (Woolwich) einen Vortrag über diesen Gegenstand. Als die wesentlichsten Vorbedingungen erfolgreicher Genossenschaftsarbeit hob er drei Dinge hervor: Genaue Buchhaltung, gute Verwaltung und Gemeinsinn im Vorstande. Die finanzielle Stabilität, führte Deans weiter aus, hängt von guter Verwaltung ab. Der Buchhalter kann noch so peinlich genau, die Vorstandsmitglieder können noch so enthusiastisch und die Mitglieder noch so loyal sein, so ist das alles doch nutzlos ohne eine gute Verwaltung. Ein Verwalter, der Erfolg haben will, muß nicht nur geschäftskundig, sondern auch im Stande sein, zu organisieren, zu administrieren, anzuordnen, Gehorsam und Achtung zu erzwingen. Wenn Leute mit solchen Eigenschaften gefunden sind, muß alles aufgeboten werden, um sie der Bewegung zu erhalten. Nichts ist für junge tüchtige Kräfte, welche schon längere Zeit in der Bewegung stehen, entmutigender, als wenn ihnen Leute vorgezogen werden, welche aus Privatbetrieben kommen und wenig Neigung für das Genossenschaftswesen besitzen. Sollen Fehlschläge vermieden und Erfolge erzielt werden, so darf ferner weder Kredit gegeben, noch mit Schleudergeschäften in Konkurrenz getreten werden, auch sind unbesonnene Veränderungen im Geschäftsgebahren zu vermeiden und ausreichende Abschreibungen zu beobachten. Schließlich muß ganz besonders

auf die Fernhaltung von selbsüchtigen Leuten gesehen werden, welche sich den Genossenschaften nur anzuschließen pflegen, um ihren Ehrgeiz zu befriedigen oder ihren eigenen Vorteil zu erstreben.

Fortschritt und Rückgang der Genossenschaften hängt fast ausschließlich von der Beobachtung und strikten Einhaltung erprobter Verwaltungsgrundsätze ab. In einem von dem „Genossenschafter" veröffentlichten Protokolle des Verbands ostschweiz. landwirtschaftlicher Genossenschaften wurde kürzlich auf Grund der Zahlungs- und Umsatzverhältnisse von 41 Verbandsgenossenschaften festgestellt, daß da wo die leitenden Organe streng auf Ordnung halten, gut Buch und Rechnung führen und Alles durch den Verband beziehen, die Genossenschaften überall prosperieren, wo dagegen Lauheit herrscht, die Bücher nicht regelmäßig geführt werden, die Nachläßigkeit Oberhand faßt und der Verband als zentrale Einkaufsstelle umgangen wird, überall die Genossenschaften den Krebsgang gehen. Sechs solcher Verbandsgenossenschaften mußten in Rechtsbetrieb genommen werden.



Aus unserer Bewegung.



Olten. Die auf Sonntag, den 22. März d. J. in den Konzertsaal Olten-Hammer einberufene Generalversammlung unseres dortigen Verbandsvereins war von annähernd 300 Mitgliedern besucht. Der Präsident, Fürsprech Schenker, eröffnete die Verhandlungen unter Hinweis auf die Gründung des Vereins und die seitherige große Ausdehnung desselben während seines vierzigjährigen Bestandes. In eingehender und gewandter Weise referierte der Vorsitzende über den Geschäftsbericht pro 1902. Die Einnahmen in den 7 Lokalen incl. Hauptmagazin und Keller betrugen Fr. 865612.31, woraus nach Abzug sämtlicher Unkosten und Fr. 9796.05 Abschreibungen auf Liegenschaften und Mobilien incl. des Saldos vom Vorjahre ein Betriebsüberschuß von Fr. 109,651.76 resultierte. Dem Antrage des Verwaltungsrates gemäß wurde diese Summe folgendermaßen zu verwenden beschlossen: Reservefonds: Fr. 12834; Dispositionsfonds: Fr. 6933.65; Rückvergütung an die Mitglieder: Fr. 86092.11 = 11 %; Vortrag auf neue Rechnung: Fr. 3792.

Herr Bowald, Präsident des Verwaltungsrates referierte über die Vergabungen. In Anbetracht des günstigen Betriebsergebnisses und des vierten Dezenniums seit Bestehen der Genossenschaft wurden die Vergabungen gegen früher um Fr. 100 erhöht. Der Antrag des Verwaltungsrates, an: Armenerziehungsverein Olten-Gösgen, Fr. 100; Anstalt für schwachsinnige Kinder in Kriegstetten, Fr. 100; Soloth. Lungensanatorium, Fr. 100; Freiwillige Armenpflege Olten, Fr. 50; Haushaltungsschule Olten, Fr. 50; Verkehrs- und Verschönerungsverein Olten, Fr. 50; Fröbelscher Kindergarten Olten, Fr. 50; Volksbibliothek Olten, Fr. 75; Lesegesellschaft Olten, Fr. 75; Suppenanstalt Aarburg, Fr. 50; zusammen Fr. 800 auszurichten, wurde einstimmig gutgeheißen.

Namens des Verwaltungsrates berichtete Herr Präsident Bowald über das Gesuch betreffs Errichtung eines Verkaufslokales in Trimbach. Er legte die Gründe dar, welche den Verwaltungsrat bewogen, den Wunsch der Trimbacher Genossenschafter dermalen abzuweisen, was in der darauf folgenden Abstimmung beschlossen wurde. Immerhin ist die Ablehnung dieses Gesuches nicht endgültig und wird man sich später wieder damit zu befassen haben.

Ueber das Traktandum: Bäckerei-Neubau erstattete Herr Präsident Bowald Bericht. Er machte geltend, daß die Einrichtung der Bäckerei nicht mehr auf der Höhe stehe und sich der Verwaltungsrat bereits damit befaßt habe, bei größeren ausländischen Genossenschaftsbäckereien Erkundigungen über die mit den neuen Systemen gemachten Erfahrungen einzuholen. Es liegen eine Anzahl solcher Gutachten vor. Ein kombinierter Antrag der HH. Jules von Arx, Kaufmann und Eduard Keßler, Fürsprech, dem Verwaltungsrat für Anfertigung eines Bebauungsplanes der Klein'schen Liegenschaft, inbegriffen Pläne für einen Bäckerei-Neubau, Vollmacht zu erteilen, wird einstimmig angenommen.

Ueber die Einführung des Milchhandels stellte Herr Aug. Kamber, Bremser, den Antrag, den Verwaltungsrat zu beauftragen, die Frage zu prüfen und darüber innert drei Monaten Bericht und Antrag an eine außerordentliche Generalversammlung zu bringen, ob und auf welche Weise die Mitglieder des Konsumvereins von der Genossenschaft selbst mit guter und genügender Milch versorgt werden können. Dieser Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Durch Urabstimmung wurden gewählt: als Präsident der Generalversammlung: Herr E. Schenker, Fürsprech, bish.; als Vizepräsident: Herr O. von Wartburg, bish.; als Aktuar der G.-V.: Herr Joh. Gerber-Moll; als Stimmenzähler: die Herren E. von Arx, Zuschneider, bish.; G. Schwaller, Lehrer, bish.; Jul. Troller, Vorabeiter, bish.; Aug. Kamber, Bremser; als Verwaltungsräte: die Herren Joh. Kuhn, Zuschneider, bish.; Franz Rötheli, alt-Lok.-Führer, bish.; U. Widmer-Niggli, bish.; als Rechnungsrevisoren: die Herren A. Studer, Bankverwalter, bish.; V. Erni, Sekretär, bish.; K. Baumann, Lehrer, bish.; A. Gaugler, Lehrer, bish.; Isidor Bloch, Notar, bish.; als Verwalter: Herr Adolf Graf, bish.; als Verkäufer: Frl. Rosa und Marie Eggenschwyler; die Herren Joh. Diehl, bish.; Rob. Wagner, bish.; G. Gysin, bish.; Jul. Moll, bish.; Familie Bitterli-Schmidhauser, bish.; Herr Jos. Ackermann, bish.

Herr Fürsprech Keßler äußerte sich dann, daß wegen der Urnenabstimmung im Primarschulhaus eine Statutenverletzung von Seiten des Verwaltungsrates vorliege, was aber vom Präsidenten der Generalversammlung energisch in Abrede gestellt wurde. Herr Lehmann-Steinmann stellte den Antrag, die Wahlen zu kassieren, was mit 111 gegen 65 Stimmen abgelehnt wurde.

Dem Herrn Joh. Diehl, welcher während 40 Jahren als Mitbegründer und Verkäufer dem Konsumveren Olten treue Dienste geleistet hat, wurde vom Vorsitzenden namens der Anwesenden ein hübsch ausgearbeitetes Diplom überreicht und dem Jubilar seitens der Anwesenden durch Aufstehen von den Sitzen der Dank bezeugt. Herr Diehl verdankte in schlichten, bewegten Worten diese Anerkennung.

Nach etwa dreistündigen Verhandlungen wurde die Versammung geschlossen.

Oberburg. Aus dem Rechnungsbericht der Allgemeinen Konsum-Genossenschaft pro 1902 geht hervor, daß das Geschäftsergebnis ein durchaus erfreuliches ist. Die Zahl der Mitglieder stieg im Laufe des Geschäftsjahres von 155 auf 173. Der Umsatz beträgt Fr. 41,655.68, was gegenüber dem Vorjahre einen Mehrumsatz von Fr. 140,000.— ausmacht. Vom Betriebsüberschuß (Fr. 2835.94) soll eine Rückvergütung von 5 % der sämtlichen Waren- und Brotbezüge, also Fr. 2082.72 gewährt werden; außerdem fallen Fr. 567.21 in den Reservefonds, während Fr. 150.— als Entschädigung an den Vorstand gelangen, so daß schließlich noch ein Saldovortrag von Fr. 35.95 auf neue Rechnung verbleibt.

Mit dem 3. Quartal des Geschäftsjahres 1902 hielt das Genossenschaftliche Volksblatt seinen Einzug in den Verein, nachdem dasselbe von der Generalversammlung des 31. Mai zum obligatorischen Publikationsorgan der Genossenschaft erklärt worden war. Anerkennung verdient aber auch das Vorgehen des Vorstandes, der im Laufe des Geschäftsjahres zur Aufklärung der Mitglieder zwei Vorträge veranstaltete.

Le Coopérateur suisse.

Le banquet d'adieu en l'honneur de M. Schär.

Samedi soir 28 mars, un modeste banquet réunissait dans les salons de l'hôtel Métropole, à Bâle, les membres du comité central de l'Union suisse des sociétés de consommation, ceux du conseil d'administration de la coopérative de Bâle, ainsi que les gérants et les principaux employés des deux associations. Il s'agissait de dire adieu à notre regretté président, M. Schär.

M. *Gass*, vice-président, prend le premier la parole au nom de l'Union. Il rappelle d'abord en termes émus l'œuvre de M. Schär aussi bien en faveur de la coopérative bâloise qu'en faveur de l'Union; il dit la tristesse que tous éprouvent à se séparer d'un collaborateur de tant d'années dans le domaine de la coopération et de l'un de ses principaux promoteurs. Mais, ajoute-t-il, il y a dans ce départ aussi des raisons de se réjouir. M. Schär, appelé à une situation plus importante, n'est pas perdu pour la cause coopérative; au contraire, au lieu de poursuivre la propagande uniquement à Bâle, il la fera du haut d'une chaire où toute la Suisse l'entendra. Si nous avons des raisons personnelles de nous attrister, nous devons pour le mouvement coopératif nous réjouir du changement qui s'opère. L'orateur touche en passant l'importance de la coopération dans la solution de la question sociale.

M. *Bärwart* prend ensuite la parole au nom de la coopérative de Bâle. Il donne les dates qui rappellent les services rendus par M. Schär à cette institution et il ajoute que, si le président de l'Union a indiqué la voie, il reste encore beaucoup à faire.

M. *Manz* déclame une pièce de vers de sa composition en l'honneur de M. Schär.

Le *Dr. Müller* parle au nom des fonctionnaires et employés de l'Union. Il remercie chaleureusement M. Schär pour tout ce qu'il a fait pour eux. Il indique surtout les raisons personnelles qu'il a de lui être reconnaissant. C'est lui qui lui a montré sa voie et le but auquel il consacre maintenant toutes ses forces.

M. *Schär* prend enfin la parole. Il saisit cette occasion pour nous rappeler toute sa carrière et pour dire les circonstances difficiles qu'il a dû vaincre. Fils d'un charretier il eut une enfance pauvre; ce n'est que grâce à un certificat d'indigence arraché au président de la commune par le jeune Schär, âgé alors de 14 ans, à force de représentations sur le tort qu'il lui ferait en ne l'accordant pas, qu'il put fréquenter l'enseignement secondaire. Puis viennent les années d'adolescence à la fameuse école normale d'Hofwil et la première place de maître d'école dans le village de Wattenwil. Les épargnes réalisées sur un traitement de 800 francs lui permirent de poursuivre ses études à Berne et à Lausanne. Le jeune homme croit alors trouver sa vocation dans le commerce et l'industrie; il est successivement hôtelier et fabricant. En cette dernière qualité il lui faut un beau jour remplacer au pied-levé un mécanicien et il nettoie et conduit la machine motrice. Il s'aperçoit que ce n'est pas sa voie et l'enseignement le reprend. Il est nommé, quoique bernois, professeur de français et de mathématiques à l'école secondaire de Bischofszell en Thurgovie. Il y fonde la société de consommation et, lorsqu'il quitte cette localité pour prendre la place de directeur de l'école secondaire des jeunes filles à Bienne, toute la population, les pauvres comme les riches et surtout les premiers, l'accompagne à la gare. Il ne reste que peu d'années à Bienne; il est appelé à la place de professeur de sciences commerciales à l'école réale supérieure à Bâle. Il devait y rester 21 ans. C'était un enseignement nouveau à organiser de toutes pièces, une méthode à trouver, à expérimenter et à établir. M. Schär y donna tous ses soins et toute son énergie. Plusieurs fois il dut remanier ses cours avant de trouver la forme et la méthode définitives de cet enseignement. Mais il y réussit. Il le publia sous forme d'ouvrages pour l'enseignement public et privé, ouvrages répandus maintenant dans le monde entier. 1500 élèves ont suivi ses cours sans compter les milliers de jeunes gens auxquels ses ouvrages ont servi de guide. C'est d'une manière tout à fait inattendue que l'Université de Zurich l'a appelé à la chaire nouvellement créée de sciences commerciales. Ajoutons qu'à côté de cette absorbante carrière enseignante, M. Schär s'occupa toujours des affaires publiques, qu'il fut un homme politique en vue, qu'aucune grande question nationale ne l'a laissé indifférend et qu'il a toujours donné aux institutions coopératives tout son cœur et une partie de son temps. Il a toujours joint la pratique à la théorie.

L'orateur indique alors la signification de cette nomination. C'est connaissant ses idées coopératives que le gouvernement zuricois l'a nommé. On sait quelles sont ses opinions en cette matière, on sait qu'il continuera à travailler en faveur de ces idées.

On a souvent prétendu qu'il y avait deux âmes en lui et que ce qu'il faisait en pratique contredisait son enseignement et en détruisait les fruits. Ceux qui parlent ainsi ne comprennent pas que chaque époque exige une organisation particulière de la distribution et de l'échange des richesses, que le mode d'échange ne peut rester éternellement le même. Ce qu'on lui reproche réellement, c'est d'être de son temps et de marcher avec lui. On voudrait qu'il ne reconnut comme seule justifiées que les méthodes antiques et surrannées de l'échange. L'époque actuelle exige une organisation coopérative, un transfert direct des produits du producteur au consomateur sans intermédiaires coûteux et inutiles. C'est dans cet esprit moderne qu'il a enseigné et qu'il continuera à enseigner.

Le mouvement coopératif est comme le courant du Golfe qui va porter la douceur de sa température dans des régions qui, sans lui, seraient froides. Personne ne peut l'empêcher de marcher. Le mouvement coopératif continuera sa marche immuable, tant qu'il y aura pour le diriger des hommes désintéressés et fidèles à leur idéal. C'est pour cette raison que l'orateur quitte sans crainte la position qu'il occupait dans le mouvement, car il sait bien que le mouvement coopératif c'est le progrés et que rien ne saurait l'arrêter!

Ce très intéressant discours a été reçu par les plus vifs applaudissements. Puis la soirée s'est prolongée en entretiens amicaux, interrompus par un discours de M. *Aeppli* se félicitant de voir M. Schär apporter au mouvement coopératif à Zurich l'autorité de son nom et de sa situation.

Nous avons donné d'une manière un peu détaillée le compte-rendu de cette soirée, parce qu'elle indique bien les services que M. Schär a rendu à notre cause. Il y a encore une chose que nous voudrions faire remarquer. M. Schär reste le type d'un self-made man tel que, heureusement, on en trouve plusieurs en Suisse. Il a parcouru la carrière de l'enseignement à tous ses degrés, d'instituteur primaire à professeur d'Uni-

versité. Il est parti de rien, pour ainsi dire, pour arriver à une position très en vue et à une influence prépondérante. Il y a d'autres self-made men qu'on nous cite souvent en exemple. On nous dit les énormes richesses qu'ils ont accumulées. A tous il a fallu une dose énorme d'énergie et de volonté pour en arriver là: mais cette énergie et cette volonté ont été employées à des buts bien différents. D'un côté la richesse et l'influence ont été le résultat de l'écrasement des faibles et du mépris des hommes. De l'autre, dans le cas de notre vénéré président, les choses se présentent autrement. Les honneurs, l'influence proéminente sont la suite d'efforts faits en faveur de tous. La marche ascendante de la vie est le résultat d'un effort perpétuel pour faire monter les autres avec soi. Au lieu d'être basée sur l'abaissement de ses concitoyens, elle est basée sur leur élévation et provient de la reconnaissance qu'ils portent à celui qui a travaillé pour eux.

Le prix du lait à Zurich.

La vente du lait dans la ville de Zurich se fait en général par un grand nombre d'intermédiaires. Il y a des marchands de gros et de détail, de sorte que la marchandise subit du producteur au consommateur un double renchérissement. En face de l'élévation du prix d'achat du lait, les marchands de gros ont formé un syndicat destiné à élever les prix de vente aux dépens du consommateur, le seul qui, dans des circonstances ordinaires, supporte tout sans se plaindre. Les marchands de détail doivent, dans l'idée de ces messieurs, être *forcés* de vendre leur lait à 22 centimes le litre, afin qu'ils puissent, à leur tour, payer davantage au marchand de gros. L'unité de tous doit être obtenue, suivant une expression du syndicat, de gré ou de *force*, car, sans cette unité, le but commun ne saurait être atteint.

Une assemblée convoquée par les marchands de gros en vue de déterminer les marchands de détail à adhérer au syndicat a décidé d'introduire le prix de 22 centimes à partir du premier mai. Le comité a été chargé de demander à tous les détaillants une signature les obligeant à ne pas vendre à un autre prix.

Il est probable que les consommateurs ne se laisseront pas tondre sans rien dire. La fraction socialiste du conseil communal a déposé une motion invitant la ville à entreprendre la fourniture du lait en régie municipale. Il y a d'autres institutions, qui, en vertu de leur organisation, peuvent peut-être encore mieux entreprendre cette affaire. Ce sont les sociétés de consommation. Elles ont là précisément pour prévenir cette exploitation du consommateur par l'intermédiaire. Elles peuvent payer le prix plus élevé réclamé par le producteur, sans avoir besoin de demander davantage au consommateur. Si deux intermédiaires ont à Zurich trouvé à gagner sur la différence entre le prix d'achat payé au producteur et le prix de vente payé par le consommateur, la coopérative peut être sûre de trouver dans cette différence de quoi couvrir les frais de distribution, mieux payer le producteur sans pour cela demander davantage au consommateur.

Il est fort possible que l'entreprise des marchands de lait zuricois n'ait pas d'autres résultats que de provoquer l'organisation coopérative de la vente du lait.

Pharmacies populaires.

Nous apprenons avec plaisir que le Tribunal Fédéral a repoussé le recours que lui avaient adressé les pharmaciens genevois contre l'autorisation d'exercer accordée par le Conseil d'Etat genevois à la Société coopérative des pharmacies populaires.

C'est une décision de principe qui assure, au moins sur un point spécial, l'existence de ces utiles institutions.

Il reste donc établi en jurisprudence qu'il est indifférend que le pharmacien diplômé dirigeant une officine soit le propriétaire de celle-ci ou l'employé d'un propriétaire sans diplôme.

Ceci est un premier avertissement à messieurs les pharmaciens. La situation privilégiée que leur fait la loi, est établie dans l'intérêt du public et non pas dans l'intérêt de leur porte-monnaie.

A l'étranger.

En Allemagne la nouvelle Union des société de consommation est en train de se former. Nos lecteurs se souviennent qu'un grand nombre de coopératives furent exclues de l'Alliance générale des organisations coopératives allemandes sous prétexte de tendances subversives. Là-dessus d'autres bien plus nombreuses sont sorties volontairement de cette alliance et formeront avec les sociétés exclues la nouvelle Union. La puissante coopérative de gros de Hambourg en fait partie.

L'assemblée constituante de la nouvelle Union aura lieu les 17 et 18 mai à Dresde. La coopérative de gros a son assemblée générale les 19 et 20 mai dans la même ville. Le comité d'organisation s'est arrangé avec la coopérative de gros et, sous réserve de l'approbation des deux assemblées générales, cette dernière cédera à la nouvelle Union son Journal, ainsi que sa maison d'édition et de librairie, avec tout le personnel qui s'en occupe et tout le matériel dont elle se sert dans ce but.

L'excellent journal allemand «Wochenbericht», si bien rédigé par M. Kauffmann, sera donc désormais la propriété et l'organe de l'Union des coopératives de consommation allemande, au lieu d'être celui de la coopérative de gros de Hambourg.

Notre mouvement en Suisse.

Bâle a bouché ses comptes. Cette coopérative restituera $8^1/_2$% au lieu de 8% pour 1901. Ce résultat est dû aux progrès faits par la boucherie. La perte de 22000 francs la première année, s'est transformée en un bénéfice de 3000 francs en 1901 et de 60000 francs au moins en 1902.

Laufenburg a une heureuse année. Le débit de 25118 francs est en avance de 8000 francs sur celui de l'année précédente.

Nieder-Gerlafingen a, malgré la crise qui a sévi en 1902 sur la métallurgie, l'industrie à laquelle appartient l'immense majorité de ses membres, obtenu une légère augmentation de débit. Celui-ci est de 161,366 francs, en avance de 22244 francs sur l'année précédente. Le nombre des adhérents s'est accru de 19; il est actuellement de 245. La moyenne du débit par sociétaire est de 580 francs. Il y en a qui ont pris pour plus de 1800 francs dans leur coopérative. La répartition est de 15% aux sociétaires et de $7^1/_2$% aux non-sociétaires. 200 francs ont été remis à des institutions d'utilité publique.

Nouvelles de l'Union.

Dans sa séance du 14 mars le comité directeur a admis au nombre des sociétés adhérentes la

Landwirtschaftliche und Konsumgenossenschaft Magden
(Coopérative agricole et de consommation Magden, Argovie) fondée en 1903, 82 sociétaires.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel, Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialität: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: Balsthaler Pergament- u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. Balsthaler Geschäfts- u. Aktencouverts. — Closetpapiere.

F. J. Burrus
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischen Cigarettentabak.

Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia in **Burg** bei Menziken empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in Flora, Habana, Virgine, Bresil. Rio Grande flora fine, Noncoupes, Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

Hediger & Cie., Cigarrenfabrik, **Reinach** (Aargau).
Spezialmarken Habana, Indiana, Brillant, allgemein beliebte **Marke „Flora"** von vorzüglicher Qualität.
Großes Lager in Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen.

Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren- u. Essenzfabrik
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer-Bouts, Flor de Cuba, Palma, Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen. Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität.

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Feinste Confituren.
Gelées, Sirupe, eingemachte Früchte, Ia Erbsen- & Bohnen-Conserven, Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben.
— Anerkannt beste Qualitäten. —
Für Konsumvereine Extra-Begünstigungen.

Mech. Faßfabriken A.-G., Zürich u. Rheinfelden
100 Arbeiter. Größtes Holzlager.
Stets Lager in Weinfässern von 30—350 Liter.
Feinste Referenzen für gelieferte Lagerfässer.
Lieferanten vieler Konsumvereine.



Silberne und goldene Medaillen.

Helvetia
Cichorien-, Kaffee- & Zucker-Essenz
Senffabrikation — Gewürzmühle
Fabriken in
Langenthal, Lotzwyl, Pratteln.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.
GALACTINA
Kindermehl enthält beste Alpenmilch.
Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung.
20jährig. Erfolg. 13 Grands Prix. 21 gold. Medaillen.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin, — Haferprodukte, — Suppeneinlagen, — Dörrgemüse, **Fleischbrühsuppenrollen,** Erbs- und Bohnenwurstsuppe.

Malzfabrik und Hafermühle Solothurn.
Kathreiner's Malzkaffee,
Sämtliche Haferprodukte,
Kinderhafermehl in Schachteln, Marke „Herkules".
Weinessig, rot und weiß.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margrethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

Müller & Bernhard, Chur.
Chocolat — Cacao
Beste Schweizer Milch-Chocolade
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weißes Pferd.

Bertolf, Walz & Cie., Basel
Stearinkerzen- und Seifenfabrik.
Spezialität: Basilisk-Seife.
Nierenfett Marke ✚

Engler & Cie., Seifen- und Sodafabrik
in Lachen-Vonwyl bei St. Gallen.
Spezialitäten: Prima weiße Kernseife (Marke Schlüssel)
Fettlaugenmehl (Marke Schlüssel).

„Dr. Lincks Fettlaugen-Mehl"
bewährt als bestes, im Gebrauche billigstes Waschmittel.
Zu beziehen durch den
Verband schweizer. Konsumvereine

Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen u. **Tägerweilen,**
Fabrikation v. Seifen, Soda u. chem.-techn. Produkte.
Spezialitäten: Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver, — Schulers Goldseife, Savon d'or, — Schulers Bleichschmierseife.

Seifenfabriken von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs-, Toiletteseifen und Parfumerien aller Art.

Sträuli & Co., Winterthur,
Seifen-, Soda-, und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife".

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Jungfrau", garantiert reinste Reisamlung.
Hoffmann's Crêmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

Remy's Stärkefabriken in Wygmael, Heerdt, Gaillon;
tägliche Produktion 80,000 Kilos.
Marken „Löwenkopf", Königs und Jungfrau.
Garantiert reinste Reisstärke.

Basler Wichsefabrik Jos. Böhm, vorm. M. Moos-Grellinger, Basel.
Bodenwichse (Elephant), Siral (Schnellglanzwichse und Lederfett zugleich), Putzpomade, Tinten.

F. L. Cailler's Milch-Chocolade
anerkannt die beste.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Ledercrême, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. zur Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung auf demselben dienenden Präparate.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

F. Tanner & Cie., Frauenfeld, Tannerin, Wagenfett, Lederfett, Lederappretur, Thürlistreiche, Bodenwichse, Schnellglanzwichse. Cib-Ledercrême, Huffett, Zweigwachs, Stickerwachs, Schwefelschnitten, Süßbrand, Bodenöl, Bodenlack, Metzgerharz ꝛc.

J. In-Albon-Lorenz,
Weinessig- und Weinsenf-Fabrik.
Lieferant des Tit. Verbands schweiz. Konsumvereine.
Für absolute Reinheit der Produkte biete volle Garantie.

Werner & Pfleiderer, Cannstatt (Württemberg).
Cannstatter Misch- und Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik. — Spezialität: Einrichtung kompl. Bäckreien, Teigwaren- und Biscuit-Fabriken.

Das beste und billigste Waschmittel!
„LESSIVE PHENIX" von **Redard & Cie.** in **Morges**
ist vorzüglich zum waschen.

Hans Zumstein vormals **Aug. Karlen, Wimmis**
Zündwarenfabrik gegründet 1840. Spezialität: Ueberall entzündbare Brillant Zündhölzer bester Qualität, sehr haltbar, in soliden Cartonschachteln. Vorzügliche Sicherheitszündhölzer.

Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Das „Genossenschaftliche Volksblatt"

Erscheint von Neujahr ab in vergrößertem Format.

ist die Zeitung der Zukunft.

hat eine Auflage von 55,000 Expl.

Abonnementspreis pro Monat 10 Cts.

wurde von den folgenden **47** Vereinen für sämtl. Mitglieder eingeführt:

Aadorf	Frauenfeld	Rheinfelden
Allmendingen	Freienstein-Rorbas	Roggwyl
Amrisweil	Kirchberg	Rorschach
Arbon	Kölliken	Rüti-Tann
Baar	Landquart-Fabriken	Safenwil
Baden	Langnau	Schaffhausen
Balsthal	Liestal	Schöftland
Basel	Luzern	Solothurn
Bern	Muttenz	Steffisburg
Biel	Mümliswil	St. Georgen
Biberist	Oberburg	Thalwil
Burgdorf	Olten	Töß
Chur	Papiermühle	Wald
Davos	Pratteln	Wallenstadt
Delsberg		Zofingen
Dübendorf		Zug
Dürrenast		

bietet **jedem Konsumverein** folgende Vorteile:

1. seinen Umsatz erheblich zu steigern,
2. für sich erfolgreich Propaganda zu machen,
3. seine Mitglieder zu treuen Genossenschaftern heranzubilden,
4. die Kaufkraft der Mitglieder in zweckmäßiger Weise auf neue Artikel zu lenken.

gewährt den Vereinen, deren Organ es ist, **das Recht unentgeltlicher Insertion** und zwar beim Abonnement

von	100—500 Expl.	1/12	Seite,
„	500—1000 „	1/8	„
„	1000—2500 „	1/4	„
„	2500—5000 „	1/2	„
	über 5000 „	1/1	„

Allen Vereinen kann eine ganze Inseratenseite gegen Vergütung der Satzkosten zur Verfügung gestellt werden.

Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den Druck: G. Krebs, beide in Basel.